

Die Frage nach dem wahren Grün

Lange harzte es gewaltig. Grüne Anlagen kamen aus ihrem Nischendasein kaum heraus. Dann waren die Schleusen plötzlich offen. Grün begann zu dominieren und die Hauptsorge der Anleger ist nun: Welches Grün ist wirklich grün?

VON FREDY GILGEN



FOTO/ILLUSTRATION: ADDEE STOCK

Nein, die Politiker werden die (Um)Welt nicht retten. Zu rasch und willfährig haben sie im Gefolge des Ukraine-Krieges die Klimaziele aufgeweicht. Doch auch die Konsumentinnen und Konsumenten agierten bisher nur halbherzig. Dabei würde es genügen, dass sie ihre Kaufentscheide konsequent nachhaltiger trafen und sie könnten so rasch einmal mehr bewirken, als alle Proteste auf

der Strasse zusammen, viel mehr auch, als die ungenügenden Massnahmen von Regierungen, Behörden und Parlamenten.

Ein Trost: Während Appelle bei den Konsumenten bisher eher wenig gefruchtet haben, stossen ökologische Anliegen bei den Anlegern auf immer offenere Ohren. Und zwar sowohl bei institutionellen wie bei privaten



Anlegern. Die Nachfrage nach «grünen» Finanzprodukten ist in den letzten Jahren deshalb sprunghaft gestiegen. «Nachhaltige Anlagen sind definitiv im Mainstream angekommen», bestätigt Andreas Knörzer, Experte der Bank Vontobel und einer der Pioniere im Bereich der nachhaltigen Anlagen in unserem Land. So zeigt die Marktanalyse von Swiss Sustainable Finance (SSF) für 2021 ein weiteres kräftiges Wachstum des nachhaltig angelegten Kapitals um 30 Prozent auf 1983 Milliarden Franken. In den letzten fünf Jahren hat es sich sogar mehr als verfünffacht. Trend weiter steil aufwärts.

Weniger Rendite bei nachhaltigen Produkten?

Bei dieser Frage sind sich die Experten nicht ganz einig. «Auf Basis einer Vielzahl von finanzwissenschaftlichen Studien ist keine systematische Renditeeinbusse aufgrund der Berücksichtigung von ökologischen, sozialen und Governance-Kriterien festzustellen», erklärt die Raiffeisenbank. Auch die ZKB ist überzeugt, dass nachhaltige Anlagen nicht per se mit Minderrenditen verbunden sind. «Nein, ökologische Anlagen haben gegenüber anderen Anlagen keinen inhärenten Renditenachteil», findet auch **Zollinger**. Im Gegenteil, die Dekarbonisierung sei eine der grössten Anlagechancen schlechthin. Energieeffizienz, Erneuerbare Energien, neue Mobilitätsformen, Smart Cities seien nur einige Beispiele für neue Märkte, die im hohen zweistelligen Bereich wachsen.

Skeptischer äussert sich Manuel Rütsche, Leiter Asset Management beim VZ VermögensZentrum. Diese Frage lasse sich noch nicht schlüssig beantworten. Das liege auch daran, dass Nachhaltigkeit sehr unterschiedlich definiert und ausgelegt werde.

Trügerischer Boom bei nachhaltigen Anlagen

«Diese Zahlen zeigen, dass nachhaltige Anlagen schon lange kein Nischenprodukt mehr sind», erklären Marktexperten. Angetrieben wurde dieses Wachstum bisher vor allem von institutionellen Anlegern wie Pensionskassen, Stiftungen oder Unternehmen. Doch auch bei Privatanlegern hat das Interesse deutlich zugenommen.

Kommt also doch noch alles gut? Leider ist auch das alles andere als sicher: Denn in vielen Anlagen, auf denen öko oder nachhaltig drauf steht, ist wenig Grünes drin, hat sich bei Untersuchungen gezeigt. «Viele grossen Anbieter von nachhaltigen Indizes, Fonds oder Anlagestrategien machen es sich tatsächlich etwas einfach. Hier ein paar Ausschlüsse, dort etwas «schmutzige» Titel untergewichten und schon ist das Produkt nachhaltig», bestätigt **Peter Zollinger**, Leiter Impact Research bei der auf nachhaltige Anlagen spezialisierten Globalance Bank. Und eine aktuelle Studie der Uni St. Gallen zeigt, dass sich die Privatanleger gar gutgläubig ein X für ein U vormachen lassen. Ihnen ist vor allem das Gefühl wichtig, etwas Gutes getan zu haben. Tricksen lohnt sich so für die Finanzbranche.

Auch PK-Anlagen in die richtige Richtung lenken

Doch allen Greenwashern oder Tricksern zum Trotz. Ein umweltbewusster Anleger hat dennoch viele Möglichkeiten, sein Erspartes in die richtige, nachhaltige Richtung zu lenken. Wenn er denn will. Dies gerade auch bei den Pensionskassengeldern, die für die meisten Privatanleger der grösste Teil des Erspartes ausmachen dürfte», betont **Zollinger**: «Dort haben alle Mitglieder eine Stimme, die sie wirkungsvoll einsetzen können: Als Eigentümer (Asset Owners) dürfen sie wissen, wie nachhaltig das PK-Vermögen investiert ist.»

Bei den privaten, selbstverwalteten Finanzanlagen lohnt es sich, nur mit Banken oder Fonds-Anbietern zusammenzuarbeiten, die nachhaltiges Investieren schon lange als Kerngeschäft betreiben. Dort entsteht Glaubwürdigkeit durch konsistente Strategie, Kultur und Anreizsysteme. Trau und schau, wem. Zur Aufklärung gibt es ein einziges Mittel: grösstmögliche Transparenz und Rechenschaft.

Wie überprüft man die Nachhaltigkeit eines Produktes?

«Es gibt bei Finanzprodukten in der Schweiz keine einheitliche Definition von Nachhaltigkeit», erklären die Zürcher Kantonalbank ZKB und die Raiffeisenbank. Jeder Finanzdienstleister definiert das für seine Produkte und Dienstleistungen selbst. «Das mag zwar auf den ersten Blick mühsam erscheinen, doch hat es für Anlegerinnen und Anleger den Vorteil, dass sie aus einer breiten Auswahl an Anlegelösungen jene wählen können, die ihren persönlichen Erwartungen an Nachhaltigkeit entsprechen.»

Globalance-Stratege Peter Zollinger gibt zu, dass es mangels einheitlicher Kriterien nicht einfach sei, die Nachhaltigkeit eines Produktes zu überprüfen. Nicht einfach, aber möglich. Beim Datenanbieter Morningstar könne man sich beispielsweise über die Nachhaltigkeit von Anlagefonds informieren. «Wir stellen unsererseits die Plattform Globalance World kostenlos zur Verfügung: Dort können alle ihre Portfolios hochladen und unabhängig prüfen lassen.» (www.globalanceworld.com)

Die Berner Kantonalbank weist ebenfalls auf die öffentlich verfügbaren Dokumente wie Fondsverträge, Fondsfactsheets oder Produktebeschreibungen hin. Sie geben Auskunft über die angewendeten Nachhaltigkeitskrite-

«Nachhaltige Anlagen sind definitiv im Mainstream angekommen.»

rien und -politik des Finanzdienstleisters. Mithilfe dieser Angaben oder auch durch ein Gespräch mit einem Kundenberater kann das Anlageprodukt genau überprüft werden. «Bei Anbietern, die diese Transparenz nicht herstellen, ist eine gewisse Skepsis angebracht», mahnt die BEKB.

Das Berner Kantonsinstitut selber wertet sämtliche eigenen Fonds nach Nachhaltigkeits- und Klimathemen aus und stellt sie in den Vergleich zu konventionellen Benchmarks. Daneben werden die Positionen innerhalb der BEKB-Fonds transparent ausgewiesen. Diese Auswertungen finden sich auf der Homepage und sind entsprechend für jeder/n einsehbar.

Anzeige



Mathilde Escher Stiftung

für Menschen mit Muskelkrankheiten

«Ich stehe mitten im Leben.»
Mit einer Spende wirken Sie
nachhaltig. Danke!



mathilde-escher.ch/spenden

